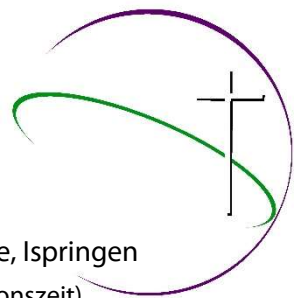


SONNTAGSBRIEF

der Evangelisch-Lutherischen Siloah-Kirchengemeinde, Ispringen
für den Sonntag **Sexagesimae** (2. Sonntag vor der Passionszeit)



07.02.2021

**Im Namen GOTTes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wochenspruch aus dem Brief an die Hebräer, Kap. 3, 15



Wochenlied

(ELKG 145 / EG 196)

1) Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; / lass uns dabei verbleiben / und gib uns deinen Heiligen Geist, / dass wir dem Worte glauben, / dasselb annehmen jederzeit / mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud / als Gottes, nicht der Menschen.

2) Öffn uns die Ohren und das Herz, / dass wir das Wort recht fassen, / in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz / es aus der Acht nicht lassen; / dass wir nicht Hörer nur allein / des Wortes, sondern Täter sein, / Frucht hundertfältig bringen.

- 2 -

4) Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich / dem guten, fruchtbarn Lande / und sein an guten Werken reich / in unserm Amt und Stande, / viel Früchte bringen in Geduld, / bewahren deine Lehr und Huld / in feinem, gutem Herzen.

5) Dein Wort, o Herr, lass allweg sein / die Leuchte unsern Füßen; / erhalt es bei uns klar und rein; / hilf, dass wir draus genießen / Kraft, Rat und Trost in aller Not, / dass wir im Leben und im Tod / beständig darauf trauen.

6) Gott Vater, lass zu deiner Ehr / dein Wort sich weit ausbreiten. / Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr / erleuchten mög und leiten. / O Heiliger Geist, dein göttlich Wort / lass in uns wirken fort und fort / Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Martin Luthers Morgengebet

„Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.“

Psalmgebet zum Sonntag Sexagesimae

(Die Herrlichkeit des Wortes Gottes – Psalm 119 in Auswahl)

(Antiphon / Vorspruch zum Gebet)

*Ich will Gottes Wort rühmen; *
auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten.*

(Psalm 56, 5)

„HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; * deine Wahrheit währet für und für. / Dein Wort ist meines Fußes Leuchte * und ein Licht auf meinem Weg. / Du bist mein Schutz und mein Schild; * ich hoffe auf dein Wort. / Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe, * und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung. / Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil * und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.“

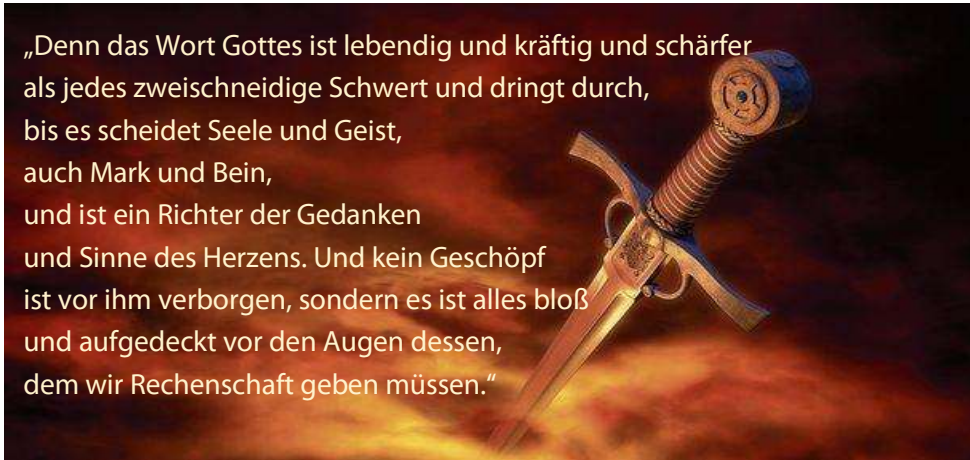
(Doxologie / lobpreisender Gebetsabschluss)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, / wie es war im Anfang, jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Epistellesung zum 2. Sonntag vor der Passionszeit

Brief an die Hebräer 4, 12-13

Die Wirkkraft des Wortes Gottes



Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Geistlicher Impuls zum Sonntagsevangelium

Evangelium nach Lukas 8, 4-8 (9-15)

Das Gleichnis vom Sämann und seine Deutung

⁴Als nun eine große Menge bei einander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: ⁵Es ging ein Sämann aus zu säen seinen

Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. ⁶Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. ⁷Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. ⁸Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

⁹Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. ¹⁰Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

¹¹Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. ¹²Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. ¹³Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. ¹⁴Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. ¹⁵Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.)“



Dieses Sämannvergleichnis ist anschaulich, es ist gut vorstellbar und vor allem leicht zu verstehen, zumal Jesus selbst im Anschluss auch noch die Deutung, d. h. die übertragene Sinnbotschaft dieses Gleichnisses nachliefert. Und so wird dieses Gleichnis verständlich und eindeutig im Sinne dessen, der es den Menschen seiner Zeit erzählt. – Ja, es ist immer gut, vor allem hilfreich, wenn der Autor gleich selbst seine beabsichtigte Interpretation mitliefert. Da kommt Klarheit auf, und da werden Missverständnisse vermieden.

An einer Stelle allerdings hält sich Jesus mit seiner Interpretation zurück. Denn er sagt seinen Zuhörenden nicht, wer denn seiner Meinung nach der Sämann ist. Diese Frage bleibt zunächst einmal offen. Aber Jesus sagt immerhin, was es

mit dem Samen auf sich hat. – Heute denke ich: der Sämann ist natürlich auch Jesus selbst. Er hat doch die Worte Gottes, die Botschaft seines Vaters an die Menschen verteilt, unter den Menschen ausgestreut. Wie ein Sämann ist er umhergezogen und hat überall Gotteswortsamen fallen lassen.

Aber nicht nur Jesus allein, sondern nach ihm und in seinem Fahrwasser gab's noch sehr viele, die man als Sämmänner und Säfrauen bezeichnen wird. Auch sie haben sozusagen die Gotteswortsamen in ihre Hände genommen und die Körner ausgestreut. Will sagen: Nach Jesus gab und gibt es bis heute viele, die die Worte Gottes in den Mund nehmen und sie hinausreden. – Ich denke: Alle, die von Gott reden und von ihm zeugen, alle, die von ihrem Glauben reden und von Jesus Christus erzählen, alle, die die Worte der Heiligen Schrift - in welcher Form auch immer - verkündigen, sie alle gehören zur Sämannschaft unseres Herrn Jesus Christus. Und sie alle wünschten sich sehnsüchtig nichts mehr, als dass ihre Arbeit von Erfolg gekrönt würde und dass die ausgestreuten Samen Wurzeln schlagen und aufgehen und reichlich Frucht bringen. Denn sie wollen ja ganz gewiss nicht umsonst ausgestreut haben. Sie haben Hoffnungen und große Erwartungen, zumal der Same von hoher Qualität ist.

Doch gerade an dieser Stelle setzt das ein, was man in dem Gleichnis als die große Ernüchterung bezeichnen könnte. Es ist schon desillusionierend, was Jesus von dem Erfolg berichtet, bzw.

doch eher von dem Misserfolg, den alle Säbemühungen nach sich ziehen. Und schon kommen die ersten Fragen auf: Sollte man unter diesen Bedingungen überhaupt aussäen? Ist unter diesen Umständen eine Aussaat überhaupt rentabel, wenn man bedenkt, dass so viel Samen vergeblich unter Volk verstreut wird?

Das könnten die ersten zweifelnden Fragen der Jünger sein, wenn sie sehen und erleben, dass ihre Saat, ihre Botschaft bei vielen Menschen kein Gehör findet und nicht auf fruchtbaren, nicht auf glaubenden Boden fällt. Diese Erfahrungen könnten bei den Sämmännern und Säfrauen dazu führen, dass sie resigniert ihre Arbeit einstellen oder sie erst gar nicht anfangen. Sie fragen sich vielleicht:



Warum sollten wir uns bei diesen trostlosen Aussichten die Mühe machen, loszugehen und auszustreuen? Wenn die prognostizierte Missernte augenscheinlich größer ist als die Ernte, welchen Sinn sollte es haben – so wie Jesus und egal wo – das Wort Gottes auszustreuen?

Solche Fragen und ernüchternden Erfahrungen haben es in sich. Sie können dazu führen, das gesamte Werk der Aussaat an den Nagel zu hängen. Die lähmenden Auswirkungen von schlechten Erfahrungen dürften uns allen gut bekannt sein. Frustrationen verursachen eben nicht nur Ärger, sondern sie bringen auch mit sich, dass man sich abwendet.

Ich gehe davon aus, dass Jesus diese Zusammenhänge sehr wohl gekannt hat, und dass er wusste, wie Menschen reagieren, wenn die Dinge unerwartet erfolglos verlaufen. Ob das auch ein Grund war, seinen Jüngern dieses Gleichnis zu erzählen und es ihnen auch noch inhaltlich zu deuten?

Mit diesem Sämannleichnis stellt Jesus sich selbst und sein ganzes Säteam auf den Boden der zuweilen harten und dornigen Tatsachen. Dieses Gleichnis beschreibt, wie das Leben auf dieser Erde nun mal ist und wie die Menschen auf dieser Erde nun mal veranlagt sind. Da gibt es nichts zu beschönigen. Wenn Gottes Wort ausgestreut wird, dann bleibt es niemals aus, dass es hierhin und dorthin und dahin fällt, und dass es bei den einen zertreten oder aufgefressen wird oder unter den Sorgen des Lebens vergammelt. –

Jesus gibt zu verstehen: *„Meine lieben Sämmänner und Säfrauen, stellt euch darauf ein und rechnet unter allen Umständen damit, dass viel von dem ausgestreuten Saatgut verkommt oder vernichtet wird oder zugrunde geht. Das ist eben so. Ich sage euch: das liegt in der Natur der Sache, oder besser gesagt: das liegt in der Natur derer, auf die ihr mein Saatgut werft. – Also, lasst euch durch Misserfolge nicht verdrießen. Eure Aufgabe ist es nur, meine Botschaft auszustreuen. Säen sollt ihr – so wie ich – mehr nicht! Alles andere liegt nicht im Bereich eurer Zuständigkeit und außerhalb eurer Verantwortung.“*

Manchmal muss man schon ein wenig schlucken, wenn man Jesus so reden hört. Manchmal möchte man ganz andere Worte von ihm hören. Zum Beispiel solche Worte, die einen inspirieren oder die mich motivieren oder die meinem Tun Erfolge versprechen. – Doch so ganz anders sind diese Worte hier. – Aber sie haben dennoch einen hohen Stellenwert. Denn wenn man auf den Boden der Tatsachen gestellt wird, dann wird man auch bewahrt vor Enttäuschungen. Und wenn man die Realitäten des Lebens aufgezeigt bekommt, an denen

manchmal nichts zu ändern ist, dann bekommt man einen Blick für falsche und überhöhte Erwartungen. Dann lernt man, dass es Dinge gibt, die eben nicht einfach so machbar sind, sondern die sich außerhalb der eigenen Verfügbarkeit befinden.

Und so bietet Jesus allen Sämännern und Säfrauen eine Entlastung an. Dieses Gleichnis entlastet alle, die sich unter Druck setzen, weil sie der Meinung sind, der Erfolg des Wortes Gottes hinge von ihnen und ihrem Vermögen ab. Nein, sagt Jesus, findet euch rein in die Verhältnisse dieser Welt und in die Reaktionen der Menschen. Und weil ihr jetzt darum wisst, so geht alle Tage an die Aussaat meiner Botschaft – und zwar mit Gelassenheit und entlastet vom Erfolgsdruck.

Warum das geht, und warum das bei den Säleuten so funktionieren kann? Weil sie ein unbedingtes Vertrauen haben können. Nämlich das Vertrauen in die Wirksamkeit des Samens, wo er auf guten Boden fällt. **„Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.“**

Darauf sollen sie sich verlassen; dessen dürfen sie ganz sicher sein, dass nicht alles Saatgut verdirbt, sondern dass einiges davon auf Menschenherzen trifft, die die Samenkörner aufnehmen und in deren Herzen die Körner Wurzeln schlagen und in deren Taten die Worte Gottes vielfältige Früchte bringen.

Denn: Auch das, sagt Jesus, ist eine Realität des Lebens. Glaubt daran, vertraut darauf, dass Gottes Worte immer wieder hervorbringen, was wie ein Same in ihnen steckt, nämlich Glauben und Liebe und Hoffnung und Barmherzigkeit, Versöhnungsbereitschaft untereinander und Einsatz für Menschen, die sich für sich selbst nicht einsetzen können.

Das ist die große Verheißung, das ist die verlässliche und entlastende Zusage, die Jesus mit diesem Gleichnis verbindet. Er will sagen: Die Wirksamkeit des Wortes Gottes kann wohl unterdrückt oder zertreten werden, aber sie kann niemals ganz vernichtet werden. Denn Gottes Worte fallen garantiert immer – mal hier, mal da, mal dort – auf gläubigen Herzensboden. Und dann bringen Gottes Worte garantiert die schönsten Früchte hervor; wohlgemerkt: ganz ohne Beitrag derer, deren Aufgabe es war, den Samen einfach nur auszustreuen. Amen.

Fürbittengebet

Herr Jesus Christus, deine Worte entlasten und befreien, deine Worte trösten und verheißten Gutes, deine Worte sind der Mittelpunkt unseres Glaubens. In deinen Worten finden wir Hoffnung und Lebenskraft. – Breite deine Worte über

den Menschen dieser Welt aus, damit die Mächtigen sie hören. Sprich laut und deutlich, damit Vertrauen und Versöhnung das Leben bestimmen, damit die Wahrheit regiert und die Liebe alles Böse überwindet.

Herr und Heiland, streue deine Worte aus, wo Verletzte und Kranke, wo In-fizierte und Süchtige am Rand ihres Lebens stehen und sich fragen, wohin alles führen wird. Sprich deinen Segen über uns aus, damit Wunden heilen, damit wirksame Medizin entwickelt und bald für alle zur Verfügung gestellt werden kann. Rede deine Worte des Lebens dorthin, wo Trauernde den Tod beweinen und nach Hoffnung suchen. – Rede deine Worte zu den politisch Verantwortlichen, damit sie ihrem Fürsorgeauftrag gerecht werden. Lass uns deine Worte hören, damit Krieg und Gewalttaten ein Ende finden, damit die Heimatlosen und Flüchtlinge einen sicheren Ort zum Leben finden.

Herr und Heiland, streue auch durch uns deine Worte aus – über den Menschen unserer Wohnorte und unserer Gemeinden, damit deine Botschaft uns alle mit dir verbindet. – In der Stille sagen wir dir persönliche Anliegen: ...

Herr und Heiland, lege deinen Segen auf dein Saatgut, damit deine Herrlichkeit in dieser Welt sichtbar wird, dir zur Ehre und uns zur Freude. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segenszuspruch



Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.